

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindesprecher von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehnwasser, Bärengrund, Neu- und Alt-Hain und Langwaltersdorf.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Haus.
Preis der einzelpreis für Inseraten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 25 Pf., von auswärts 30 Pf.,
Bermietungen, Stellenangebote 20 Pf., Deklamatei 80 Pf.

Holland liefert Lebensmittel, Textilwaren und Tabak.

Graf Brodorff-Ranßau gegen übertriebene Hoffnungen.

Der deutsche Minister des Außenhandels, Graf Brodorff-Ranßau, gewährte einem Vertreter der Wiener "Neuen Freien Presse" eine Unterredung, die folgenden Verlauf nahm:

Der Besucher fragte den Reichsminister, ob er die Nachrichten in der Presse über die Uneinigkeit der Alliierten in Paris gelesen und davon gehört habe, daß man vermute, Deutschland werde diese Uneinigkeit ausnützen, um den einen gegen den anderen auszuspielen. Der Reichsminister antwortete:

"Aberdings habe ich die Meldungen der Presse über diese Vorgänge gelesen, aber ich glaube, daß man diese Uneinigkeiten nicht überschätzen darf."

Die Verbindung zwischen unseren Gegnern hat vier Kriegsjahre überdauert; das schafft so viele Gemeinsamkeiten und so viele Fäden von einem Land zum anderen, daß ich nicht recht an Schwierigkeiten glauben kann, die so unüberwindlich wären, daß sie einen Bruch zwischen unseren Gegnern herbeiführen könnten."

Darauf äußerte der Korrespondent: "Wir haben über Grund, anzunehmen, daß es Uneinigkeiten sehr fester Natur sind, die sich auf der Konferenz geltend machen." Der Reichsminister entgegnete:

Sie wollen mir also durchaus die Rolle eines Zulieferers bei der kommenden Friedensverhandlung aufzwingen. Aber es kommt heute auf ganz andere Dinge an, als vor 100 Jahren. Heute nehmen die Völker selbst aktiv an dem Gang der Geschichte teil. Das gibt einen ganz

anderen Hintergrund für die Friedensverhandlungen. Außerdem wäre es auch ein törichtes Unterschlagen, einen unserer Gegner gegen den anderen auszuspielen zu wollen. Es bestehen hier viel zu nahe Beziehungen, als daß ich solcher Versuch nicht bald ans Lagesicht läme. Ich glaube, daß es der Friedensdelegierten einer Nation von 70 Millionen würdiger ist, offensiv und ehrlich alle Gegner von der Neutralität alles dessen zu überzeugen, was wir erreichen, als durch kleinkriegerisches Intrigenpiel die politische Atmosphäre, die noch immer von der ganzen Welt der Kriegsmacher vergiftet ist, bereits wieder mit neuen Explosivstoffen zu füllen. Nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt hat in diesen 4 Jahren so schwere Wunden davongetragen, daß alle an einem möglichst geregelten verlaufenden Heilungsprozeß interessiert sein müssen. Was die ökonomische Sanierung der Welt angeht, so muß allen unseren Gegnern gleich viel daran gelegen sein, daß wir die Fähigkeit behalten, unseren Verpflichtungen nachzutkommen, ebenso wie wir daran interessiert sind, in unserem künftigen Handelsverkehr mit Kontrahenten zu tun zu haben, auf deren Solidität wir uns verlassen können. Es ergeben sich hieraus für alle Teilnehmer an den endgültigen Friedensverhandlungen so viele gemeinschaftliche Interessen, daß bei einigermaßen gutem Willen der Boden für eine ehrliche Verständigung gegeben ist.

Ein Zulieferer, der Politik mit Personen und nicht mit Völkern treibt, würde einen solchen jedoch heute ebenfalls nicht zustande bringen, wie vor 100 Jahren."

naznen, Rohstoffe, Blockade, Seetransporte, Verpflegung und Eisenbahn.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas ist dem obersten Wirtschaftsrat, der von einer interalliierten Organisation unterstützt wird, anvertraut. Die Verkäufe von Rohstoffen an Deutschland werden geregelt durch einen besonderen Ausschuß, der mit der Blockade- und Finanzabteilung zusammenarbeitet. Nach einem Bericht von Hoover haben im März die Vereinigten Staaten nach England, Frankreich und Italien 388 000 Tonnen Lebensmittel im Werte von 111 280 000 Dollar verkauft.

Hollands Bereitwilligkeit zur Lieferung von Lebensmitteln und Webwaren.

Amsterdam, 17. April. (Priv.-Tel.) Die hiesigen Zeitungen berichten, daß die strengen Beschränkungen, die bisher der holländischen Ausfuhr aufgelegt waren, nunmehr von der Entente etwas gemildert sind. Holland darf nun auch ins unbesetzte Deutschland aussöhnen: Kartoffeln, Bohnen, frische Gemüse und Textilwaren. Die Kartoffelmengen, die in Frage kommen, sind recht erheblich; es handelt sich um mehrere Tausend Waggon. Ferner sollen Deutschland ausreichend Textilwaren im Werte von 70 Millionen Mark geliefert werden. Es handelt sich bei diesen Webwaren nicht um Luxusware, sondern um sehr solide Grundstoffe, "prima Ware, geeignet für bessere Arbeitersiedlung und Unterwäsche."

Ausfuhr holländischer Zigaretten und Zigaretten.

Berlin, 17. April. (Priv.-Tel.) Das "Berliner Tageblatt" meldet: Holland wird uns bereits in diesem Monat auch stark mit Zigaretten und Zigaretten versorgen. Die holländische Regierung hat 500 Millionen Zigaretten zur Ausfuhr freigegeben, auch einige 10 Millionen Zigaretten könnten importiert werden. Wie wir hören, wird die deutsche Regierung jedoch die Einfuhrerlaubnis in dieser reinen Genussware zunächst nur knapp und sparsam erteilen.

Wiederaufnahme der dänischen Lebensmittel-Lieferungen.

Berlin, 16. April. Die Abendblätter melden, daß die vor einigen Tagen eingestellte Ausfuhr von Lebensmitteln, namentlich von Butter, Eiern und Bier, von Dänemark nach Deutschland in den nächsten Tagen wieder in normaler Ausdehnung wird aufgenommen werden können. Durch Verhandlungen ist eine Regelung der Zahlung zustande gekommen, so daß jetzt für die dänischen Waren volle deutsche Valuta geleistet wird.

Der Friedens-Vertragsentwurf der Entente.

Haag, 16. April. Aus amerikanisch-offizieller Quelle wird aus Paris gemeldet: Der Friedensvertrag enthält 75 000 Artikel. Ein einleitender Vertrag setzt die allgemeinen Grundsätze auseinander, die dann in anschließenden Protokollen ihre Anwendung finden. Diese Protokolle werden unter anderem den Völkerbund betreffen, den die Deutschen zwar unterschreiben sollen, aber ohne als Mitglied zuge lassen zu werden, bis der Völkerbund entsprechend den bestehenden Bestimmungen Deutschland zuläßt. Vermutlich wird der Viererrat eine besondere Verhandlungskommission aus seinen eigenen Mitgliedern bilden. Es sind jedensfalls mündliche "Erklärungen" geplant, bevor die deutschen Delegierten zur Bezeichnung nach Bernau zurückkehren. Diese Meldungen wird ausdrücklich hinzugefügt, daß sie sich natürlich nur verwirrlich können, falls die Drohungen aus Deutschland, daß die Friedensbedingungen nicht unterzeichnet werden würden, Bluff sind, und ferner,

falls die jetzige deutsche Regierung bleibt. Wenn man den Entschluß, einen Vergewaltigungsfrieden abzulehnen, für einen "Bluff" hält, so wird man wohl erkennen müssen, daß das ein Irrtum ist. (R.C.)

Es werden dann noch folgende Einzelheiten geben: Die Heeres-, Flugwesen- und Flottillebestimmungen umfassen etwa 12 000 Worte, die über den Schadensersatz die gleiche Anzahl. Über die Wasserwege, die Schuldfrage und die Grenzbestimmungen handelt es 5000 Worte. Die letzten Nachrichten über die Abtrennung des Saarabends sind richtig. Die Rheingrenze ist noch unbestimmt. Die Festungswälle werden sicher geschleift. Frankreich werden Burgen gegeben, die nach seiner Meinung "ausreichend". Eine internationale Armee wird hingegen nicht gebildet. Danzig und das Weichselgebiet werden internationalisiert, ebenso der Rhein, die Elbe und der Njemen; die Weichsel also augenscheinlich nur in ihrem deutschen Bogen. Der Kieler Kanal bleibt deutsch, aber offen für alle Schiffe. Seine Befestigungen werden geschleift. In bezug auf die deutschen Zölle wird Frankreich zugunsten des Schadensersatzes Vorzugsschreie genießen. Die Neutralität Belgien nach dem Vertrag von 1839 wird aufgehoben. Die Osteuropafragen berührt der den Deutschen vorzulegende Vertrag nicht. Darüber, wie deren Regelung innerhalb des Gesamtvertrages erfolgt, wird noch beraten.

Zum deutsch-demokratischen Parteitag.

Aus dem Kreise der Deutsch-demokratischen Partei wird uns geschrieben:

Am 12. und 13. April hat in Berlin der Hauptvorstand der Deutsch-demokratischen Partei über die Einberufung des ersten allgemeinen Parteitages nach Kassel (29. bis 31. Mai) beraten. Wie man verlauter, hat der Hauptvorstand hierbei beschlossen, daß die Zahl der Delegierten jedes Bezirks abhängig sein soll von der Zahl der organisierten, an die Berliner Zentrale Beiträge zahlenden Mitglieder des Bezirks. Dem Hauptvorstand lag auch noch ein anderer Antrag vor, nämlich die Zahl der Delegierten zu bemessen nach der Zahl der am 19. Januar für die Partei abgegebenen Stimmen. Daß dieser letztere Antrag nicht angenommen wurde, ist sehr bedauerlich, denn die Wahlziffern würden eine durchaus sichere, amtlich beglaubigte Unterlage für die Stärke der Partei in den einzelnen Bezirken gegeben haben. Die Zahl der organisierten nach Berlin zahlenden Mitglieder bietet eine gleich sichere Grundlage nicht. Da, die Zahl der Bezirke, die überhaupt schon Beiträge nach Berlin abgegeben haben oder bis Ende Mai noch abführen werden, dürfte nach den Erfahrungen früherer Jahre überhaupt sehr klein sein. Will man nun alle Bezirke, die noch keine Beiträge nach Berlin gezahlt haben, weil sie ihr Sitz selbst für die Wahlen gebraucht haben, nicht mitzählen lassen? Und wenn man von der tatsächlichen Befahrung absiehen will, wie will man die Mandate gerecht prüfen? Will man sich nur auf die Angaben der einzelnen Organisationen über ihre Mitgliederzahl verlassen? Ganz so sicher wäre das wohl nicht, wie die amtlichen Wahlziffern. Man wird doch auch in Berlin wissen, daß es zahlreiche Ortsgruppen gibt, die so geringe Beiträge erheben, (eine Mark jährlich!) daß sie überhaupt niemals etwas an die Parteizentrale abführen können. Die Entscheidung würde also auf den Parteitagsgruppen ganz in den Händen der reichen Ortsgruppen liegen und dies sind im großen und ganzen wieder die großstädtischen. Damit würde aber die Partei unvollständig in eine verhängnisvolle Richtung gedrängt werden. In den Großstädten, wo die Menschen eng beisammen sitzen, ist es verhältnismäßig leicht, im Wahlkampf ein paar hundert oder tausend Mitglieder zusammen zu bringen. (Sie zusammenzuhalten, ist schon schwerer.) Auf dem Lande ist das gleiche Ergebnis einfach unmöglich, das muß jeder, der von den Verhältnissen auch nur eine Ahnung hat, bezeugen. Dort gibt es tausende überzeugter, zuverlässiger

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas

Paris, 16. April. (W.T.B.) Gemäß dem Beschlus des obersten Kriegsrates hat der oberste Wirtschaftsrat entschieden, die Arbeiten des Beauftragungsrates der Programm-Kommission und des obersten Blockaderats miteinander zu verbinden. Neue Sektionen wurden gebildet für Fi-

Parteigenossen, die in Wohlhaben für die Partei keine Freiheit und Arbeit scheuen, die aber zum Eintritt in eine Organisation und zu jährlichen Geldbeiträgen nicht zu bewegen sind. Alle diese Parteigenossen werden auf den Parteitagen vertreten sein, wenn die Zahl der Delegierten nur nach den gezahlten Beiträgen bestimmt wird. Und sie werden sie nicht ohne Grund, zurückgezogen fühlen und die Partei wird eines Tages den Schaden davon haben.

Möchten deshalb die Organisationen noch in letzter Stunde ihre Stimme gegen den Beschluss des Hauptvorstandes erheben und ihn zu einer Nachprüfung seines Beschlusses veranlassen.

Die Streikunruhen im Reiche

Der Generalstreik der Angestellten.

Berlin, 16. April. Nach den bisher eingetreteten Resultaten über die geheimen Abstimmungen in den Betriebsversammlungen zeigt es sich deutlich, dass die überwiegende Mehrheit aller Angestellten der großen Berliner Betriebe jeder Art sich zur Verstärkung des Widerstimmungsrechtes für den Streik entschlossen hat. Aus allen Teilen des Reiches eintreffende Sympathiekundgebungen ein, und es wird die Bereitschaft zu jeder Unterstützung erklärt. Die Zentralstreikleitung hat heute morgen die Frage der Angestellten in den Stromversorgungsanstalten nochmals geprüft. Es bleibt heute noch bei dem Beschluss, die Angestellten dieser der Allgemeinheit dienenden Einrichtungen noch in den Betrieben zu belassen.

Friedhofsruhe in Berlin.

Berlin, 16. April. Der Angestellten-Generalstreik macht sich im Geschäftsbüro Berlin schon stark fühlbar. Die großen Geschäftssachen, namentlich die Zeppeliner Straße, bilden ein Bild wie an einem Sonnabendnachmittag. Überall versperrt Fenster und Eingänge, herabgelassene Rolläden und Vorhänge. Vor den großen Waren- und Kaufhäusern, die sämtlich ihre Portale geschlossen halten, ständen Gruppen von Angestellten und Kunden in erregten Gesprächen. So weit sich die Situation bis jetzt überschauen lässt, haben fast alle großen Geschäfte geschlossen. Wo noch vormittags gearbeitet wurde, ist vielmehr in den Mittagsstunden der Betrieb eingestellt worden. Die Haltung der Angestellten bei dem Magistrat ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Die Streikleitung glaubt, dass auch die höchsten Beamten sich der Bewegung anschließen werden. Bissher hat sich im übrigen die Bewegung in vollster Ruhe vollzogen; die Verkehrsmittel sind in den Streik nicht einzogen und so wiekt sich das Leben in den Straßen in gewohnter Weise ruhig ab.

Generalstreik in Bremen.

Bremen, 16. April. Gestern abend wurde in einer Versammlung, in der Hauptmann v. Beerselde über das Thema: "Wer trägt die Schuld am Kriege?" sprach, vom Vorsitzenden des Einwohnervereins mitgeteilt, dass der Generalstreik um Mitternacht einzehen werde. Das ist Wahrheit geworden. Heute ruht die Arbeit in den meisten Großbetrieben. Auch die Straßenbahn steht vollständig still. Die in Bremen eingetroffenen amerikanischen Lebensmittelsoffiziere können nicht gelöscht werden.

Alademiter entlaufen die Lebensmittelräuber.

Bremen, 17. April. (Priv.-Tel.) Die biesige Lebensmittelkommission machte bekannt, dass wegen des Generalstreiks die für Sonnabend beabsichtigte Verteilung von Kartoffeln und Mehl nicht erfolgen könne. Der Kapitän des amerikanischen Dampfers "Franklin" erklärte, sofort wieder abfahren zu wollen, daran setzte eine in kurzer Zeit organisierte Hilfsbewegung aus bürgerlichen Kreisen ein. Mehr als 100 Personen, darunter zahlreiche Alademiter, machten sich an die Entladung des Dampfers. Die Aktion steht unter militärischem Schutz, der Hafen ist militärisch besetzt.

Neue Unruhen in Iserlohn.

Iserlohn, 16. April. Hier kam es am Sonntag gelegentlich einer Kreisversammlung gegen die neu gegründete Stadtwehr und eines daraus anscheinenden Demonstrationzuges zu Unruhen, in deren Verlauf mit Handgranaten geworfen und mit Maschinengewehren geschossen wurde. 31 Personen wurden verletzt, davon 16 schwer. Ein Schuhmann wurde von Demonstranten im Rathaus in einer Zelle erschossen. Anlässlich dieser Ereignisse rückte heute früh das westfälische Freiwilligenkorps Lichschlag ein.

Neben der Stadt und Umgegend wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

Besserung im Ruhrgebiet.

WTB. Basel, 16. April. In der Mittagszeit verminderte sich die Zahl der Streikenden abends um über 1200, sie belief sich auf 86000 gegen 87271 in der gestrigen Mittagszeit. Insgesamt wird in 52 Schachtlagen wieder voll gearbeitet. Von mehreren Seiten wird gemeldet, dass die Arbeit schon wieder aufgenommen werden soll.

Nach 8 Tagen wieder Licht.

WTB. Düsseldorf, 16. April. Aufgrund der gestern beschlossenen Aufnahme der Rottankarbeiten ist die Versorgung der Stadt mit Gas und Elektricität, wenn auch in beschränktem Umfang, nach achttagiger Unterbrechung wieder möglich. Die Zeitungen können wieder erscheinen. Die Wasserversorgung der Stadt ist wieder normal. In den Versammlungen der Betriebsarbeiter am Vormittag wurden den Streikagitatorn erregte Vorwürfe gemacht, dass sie die Arbeiter in den Streik gehegt und zwei Wochen um Lohn gebracht hätten. Die endgültige Beschlussfassung über den Abbruch oder die Fortsetzung des Streiks dürfte vornehmlich noch heute erfolgen.

Die Eisenbahn vor der Betriebsstillstand.

Essen, 16. April. Unter dem Einfluss des Streiks ist die Kohleförderung weiter erheblich zurückgegangen; sie beträgt Ende vorheriger Woche nur noch 12000 Tonnen täglich. Die Eisenbahn steht, wie sonstig mitgeteilt wird, wenn nicht sehr bald wieder eine Annahme der Förderung eintritt, unmittelbar vor der Betriebsstillstellung. Wenn die Kohlendörfer der Eisenbahnverwaltungen reichen, in den meisten Direktionsbezirken nur noch für ein bis zwei Tage.

WTB. Frankfurt a. M., 16. April. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Die Dienstfahrschranken sind aufs äußerste zusammengeholt, sodass in wenigen Tagen der gesamte Personenzugverkehr und demnächst auch der gesamte Güterverkehr zum Stillstand kommen wird.

Das Chaos in München.

Berlin, 16. April. Die Lage in München ist unverändert. In der Nacht zu Mittwoch kam es zu großen Plünderungen, bei denen hohe Werte vernichtet wurden. Es wird von den jüngsten Machthabern damit begonnen, sämtliche Hotels zu räumen, um sie ihrer Bevölkerung zu überlassen. Auch das Kapuziner-Kloster wurde ausgeraubt. Die Lebensmittelgeschäfte und Gasthäuser sind größtenteils geschlossen. Milch gibt es schon seit drei Tagen nicht mehr, desgleichen herrscht Mangel an Brot. Auch die Fleischwaren sind zusammengeholzt. Es ist mit großer Gefahr verbunden, auf die Straßen zu gehen. Dem Rest der republikanischen Truppen ist es gelungen, aus München mit der Eisenbahn nach Ingolstadt zu fliehen. Jeder Versuch, nach München zu kommen, ist mit Lebensgefahr verbunden, sowohl für Reisende der Eisenbahn als auch für Automobile. Die jüngsten Machthaber in München haben in einem Umkreis von 20 Kilometern alle Verkehrswege gesperrt und lassen niemand nach München hinein und niemand heraus.

Militärisches Vorgehen gegen München.

Nürnberg, 16. April. Vor den Toren Münchens stehen seit gestern mehrere Divisionen Infanterie, die reichlich mit Artillerie versehen sind. Minenwerferabteilungen sind bis dicht an die Stadt vorgerückt. Der Nachschub von Verstärkungen aus der Richtung Nürnberg steht bevor. Das Gelände rechts und links der Eisenbahn Augsburg-München ist in ein ödes Heerlager verwandelt. Die militärische Leitung der Regierungstruppen beabsichtigt, den Einmarsch nach München konzentrisch zu erzielen. Vor Durchführung dieser Operation wird das Anreden von Regimentern des östlichen Grenzschutzes und einer seit vorigem Tag in der Bildung begriffenen Bauernwehr erwartet, deren Organisationszentrum auf der Straße München-Kreisstein liegt.

Letzte Telegramme.

Massenabsehung von Hüttendirektoren.

Beuthen, 17. April. (WTB) Auf der Bismarckhütte wurden gestern der Generaldirektor Thiele und Direktor Möhsen von der Arbeiterschaft abgesetzt. Weitere Absehungen sind noch geplant.

Ein Zinshaus

in guter Geschäftslage Waldenburg's ist erbteilungshalber preiswert zu verkaufen. Hypotheken seit. Angebote unter M. W. 48 an die Geschäftsseite dieser Zeitung.

Wegen Geschäftsaufgabe verlaufen meinen eine St. von Waldenburg gelegenen

Gasthof.

Preis 33000 M. Anzahlung 8000 M. Zu erfragen in der Geschäftsseite dieser Zeitung.

Ganz starkes Arbeitspferd zu verkaufen

Villenbau, Hauptstraße 68.

Eine Küchenunterschrank (180 Mark), Bettito (200 Mark), sowie Schrank, Kommode, Tisch und Stühle, ebenso ein Paar Langschäfte zu verkaufen Weißstein, Glühr. 1, bei Teuber.

Ein gebrauchter Sportwagen zu verkaufen. Preis 18 M. Zu erfragen Hohstr. 8, part.

Wenig getragener Damenhat zu verkaufen Scheuerstraße 4, 1. Etage, rechts.

Brillantring

(Steinig) von Privat zu kaufen gefüllt. Von wem? sagt die Geschäftsseite dieser Zeitung.

Ein gebrauchter Sofatisch zu verkaufen Hochwaldstraße 2, part. links.

Wer lebt sofort 200 M.

auf 1 Monat gegen Sicherheit? Offerten unter F. J. 125 in die Geschäftsseite d. Btg. erbeten.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Geld verleiht sofort dis-

krete Ratenzahlg.

J. Maus, Hamburg 5.

Tägliche Vermittler gesucht.

Wer fertigt Hausschuhe an?

Näh. in der Geschäftsseite d. Btg.

Kontorist und Kontoristin,

15- und 17-jährig, in Maschine, Stenographie und Buchführung bewandert, und schon praktisch gearbeitet, suchen Stellung. Auskunft erteilt Jakob,

Waldenburg, Ring 18.

Jüngerer Haushälter

zum möglichst baldigen Antritt

gesucht.

Einkaufs-Berein der Kolonial-

warenhändler Waldenburg,

Charlottenbrunner Straße 18.

Autscher,

zuverlässig, guter Pferdepfleger,

möglichst verheiratet, sucht

Paul Opitz Nachfl.

Anaben,

welche Ostern die Schule verlassen werden in meiner Dreherei und Malerei als

Lehrlinge eingestellt. Für die ersten Wochen, bis zur Einarbeitung, wird entsprechende Extraentschädigung gewährt.

Carl Krister,

Porzellanfabrik

Waldenburg i. Sch.

Gewölbte Einlegerin

kann sich melden.

Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

Verhandlungen sind eingeleitet. Auf der Vereinigten Königin- und Laurahütte wurde für kommenden Montag der Rücktritt des Generaldirektors Hilger verlangt. In Hindenburg wurde durch Flugblätter für Donnerstag ein Sympathiegeneralstreik für Essen und München proklamiert. Das Resultat ist noch abzuwarten.

Rücktrittsgedanken Scheidemanns?

Berlin, 17. April. In parlamentarischen Kreisen spricht man, wie aus Weimar gemeldet wird, von einer Amnestieabilität des Ministerpräsidenten Scheidemann, der beabsichtigt, seine Demission zu nehmen.

Polnische Truppentransporte in Berlin.

Berlin, 17. April. (Priv.-Tel.) Gestern haben die ersten Truppentransporte der Armee Saller in Stärke von 8000 Mann den Frankfurter Bahnhof auf dem Wege nach Polen passiert. Weitere Transporte werden in den nächsten Tagen erwartet. Der Personenverkehr erhält von Freitag bis Dienstag wesentliche Einschränkungen.

Spartakus-Vorstoß gegen die Zappelinwerke.

Berlin, 17. April. (Priv.-Tel.) Von Linden aus unternehmen, wie dem "Berliner Tageblatt" berichtet wird, bewaffnete Spartakisten am Bodensee einen Vorstoß gegen Friedrichshafen, um die dortigen Dampfer und die Zappelinwerke an sich zu bringen. Sie wurden abgewiesen.

Flucht der Czarin aus der Krim.

Basel, 17. April. (Priv.-Tel.) Wie die italienischen Zeitungen melden, ist die Czarin Marie, die Witwe Aleksanders II., durch das Vordringen der Bolschewisten auf der Krim gezwungen worden, ihren bisherigen Wohnsitz Yalta zu verlassen. Sie hat sich an Bord eines englischen Torpedoboots bereit nach einem rumänischen Hafen begeben, um von dort die Weiterreise nach England anzutreten.

Letzte Kreisnachrichten.

Ober Salzbrunn. Die Wohnungsnott soll durch ein großes Siedlungswerk gelindert werden. Die Gemeinde beabsichtigt eine Baugenossenschaft zu gründen, die gemeinsam mit der "Schlesischen Handelsgesellschaft" arbeiten soll. Als Vertreter der letzten waren Regierungsrat Krug und Architekt Leo aus Breslau hier und erläuterte ersterer den Gemeindevertretern das Zusammenarbeiten zwischen Gemeinde und Handelsgesellschaft. Letzterer sprach über den Bau von Heimstätten und empfahl die baldige Herstellung von Feldbrandsteinen. Die Gründung einer Genossenschaft sollte noch nicht erfolgen, da seitens der Sachverständigen erst eine Besichtigung des für die Bebauung vorgesehenen Geländes erfolgen müsste.

1. Seitendorf. Verschiedenes. Der Haus- und Grundbesitzerverein nahm in seiner ersten Quattarsversammlung 9 neue Mitglieder auf. Die Studenten wurden in der vom Vorstand ausgearbeiteten Weise genehmigt. Der Verein beabsichtigt, corporativ eine Haftpflichtversicherung einzugehen. Der als Gast erschienene Kaufmann Sindermann aus Altmosel hält einen Vortrag über die Vorteile einer solchen Versicherung. Beslossen wurde, für die Mitglieder einen Wagon Balkal zu bestellen. — Der Kleinierzuchtwerein hielt seine Monatsversammlung ab. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Verein kaufte einen belgischen Riesen-Rammbock, der den Mitgliedern wie auch Nichtmitgliedern zur Verfügung steht. Es wird im Vereinslokal eine Buch- bzw. Deckstation eingerichtet. Mitglieder zahlen 50 Pf. Nichtmitglieder 1 Mt. Deckgeld. — Das über Jahrhausgrundstück ging durch Kauf in den Besitz des Hüttenarbeiters Wilhelm Mährlein hier selbst über.

Wettervoranschlag für den 18. April:

Teilweise heiter, windig, noch wenig Erwärmung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsführer: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Reklame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 92.

Freitag, den 18. April 1919

Beiblatt

Karsfreitag 1919.

Nachdruck verboten.

Stumm lasten die Schatten jüdischer Nacht
Im lichtlosen Raum der Oliven...
Der Ölberg liegt schweigend... Der Himmel nur wacht
Bemerkert... Die Jünger, sie schließen...

Er ringt mit den Mächten der Finsternis,
Den Brüdern Erlösung zu spenden.
Dann händert ein Kruz wie ein Schlangenbiß
Die Nacht, den Verrat zu vollenden.

Der Höhler geistiges Fadellicht
Durchlädt die regellosen Zweige...
Sankt Peter wird zornig... Christi duldet es nicht.
Er leert seinen Kelch bis zur Neige...

Berühmt von der Menge, verurteilt, geschmäht
Berichtet in grausamster Eile.
Beschließt er am Kreuze im Duldergebet
Sein Leben, der Menschheit zum Heile...

Die Sonne wird finster... der Himmel erbebt,
Noch eh' ihn das Grabes Grab geborgen
Die trauernden Jünger, sie röhnen's: Er lebt!
Im dämmernden Ostermorgen.

Die Wächter entweichen... Treu treien herfür
Voll Herzleid diezagenden Frauen!
Wer wählt uns den Stein von des Grabes Tür?...
Da war es weit offen zu schauen!

Der Heiland erstanden, die Menschheit befreit!...
Schon brauen's die Ostergeläute!...
Mit gläubigem Hoffen, kareitagliich Leid,
Erfüll uns die Herzen auch heute!

7. Alle vorstehenden Sätze gelten einschließlich der durchschnittlichen Teuerungszulagen.
8. Alle Scheingebinge kommen dort, wo sie in ein regelrechtes Gedinge umgewandelt werden können, in Formall; wo diese Umwandlung nicht möglich ist, soll der Verdienst des betreffenden Arbeiters nicht gekürzt werden.

B. Maschinisten und Heizer.

1. Für Maschinewärter 1. Klasse beträgt der Durchschnittslohn 10,50 M., der Mindestlohn 10 Mark.
2. Für Heizer beträgt der Lohn 9,50 M. Beim Feuerreinigen soll das Gedinge so gestellt werden, daß 20 v. H. über dem Schichtlohn verdient werden können.
3. Für Maschinewärter 2. Klasse beträgt der Schichtlohn 9,50 M.
4. Diese Sätze gelten einschließlich der durchschnittlichen Teuerungszulagen.

Allgemein wird festgestellt, daß Invaliden und andere in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzte Arbeiter nicht unter diese Abmachungen fallen, sondern grundsätzlich nach ihrer Leistung entlohnt werden.

Diese Abmachungen haben rückwirkende Kraft ab 1. April 1919.

Lohnvereinbarungen betreffend Kofarbeiter und Übernagearbeiter vom 15. April 1919.

1. Mit Rücksicht darauf, daß die Kofarbeiter jährlich regelmäßig Sonntagsarbeit leisten müssen und mit Rücksicht darauf, daß durch diese Sonntagsarbeit tatsächlich die Kofaserzeugung verstärkt wird, soll in Auslegung des Abkommen vom 25. November 1918 den Kofarbeitern für Sonntagsarbeit ein Zuschlag von 25 v. H. bewilligt werden.

Als Sonntagszeit gilt die Zeit von Beendigung der Nachschicht des vorhergehenden Werktages bis zum Anfang der Frühschicht des folgenden Werktages.

2. Der Lohn für eigentliche Kofarbeiter soll 9,50 M. je Schicht ausschließlich Teuerungszulage betragen. Zu den eigentlichen Kofarbeitern sind die Ofenleute, die Kohlenfahrer auf den Dosen, die Klauber, sowie die Apparate- und Maschinewärter bei der Gewinnung der Nebenerzeugnisse zu rechnen.

Die Gewährung einer festen Pause innerhalb der achtstündigen Schicht kann nicht zugestanden werden.

Die Besprechung der Forderung auf Einsetzung besonderer Betriebsräte für die Kofarbeiter wird vertagt.

3. Eine Verkürzung der achtstündigen Arbeitsschicht für die Übernagearbeiter kann aus grundsätzlichen Erwägungen und auf Grund der Vereinbarung vom 3. April 1919 nicht zugestanden werden.

4. Die Vertreter der Grubenverwaltungen erklären sich bereit, in eine Nachprüfung der unter Punkt 4 des Abkommen vom 25. November 1918 bezeichneten Arbeiterguppen einzutreten.

Diese Lohnregelung gilt mit Rückwirkung vom 1. April 1919.

* Erkrankung des Kreisarztes. Der Kreisarzt, Geheimrat Dr. Dubowitsky in Waldenburg ist erkrankt. Seine Vertretung wird bis auf weiteres der Kreisarzt in Neuendorf übernehmen.

* Die streitenden Textilarbeiter der Firma Methner & Frahne in Ober Waldenburg hielten eine Versammlung ab, in der sich mehrere Redner für die Fortsetzung des Streiks aussprachen, wenn die Entlassung des Direktors Spengel nicht erfolgen würde. Es fand schließlich eine geheime Abstimmung statt, deren Ergebnis war, daß 20 für und 89 gegen die Weiterführung des Streiks stimmten. Wie uns Direktor Spengel mitteilt, sei die Textilarbeiterorganisation von ihm stets anerkannt worden, ebenso der gesetzlich vorgeschriebene Arbeiterausschuß, der bereits in seinem Betriebe seit Jahr und Tag besteht. Was den letzten Punkt der Streiforderungen, seine Entlassung, anbelange, so habe der "Schlesische Arbeitgeberverband für Textilindustrie" gestern einstimmig erklärt, daß derselbe geschlossen in dieser Angelegenheit hinter ihm stehe.

* Volkskirchenkonzert am Karsfreitag. Während das sechste der von Kantor Hellwig veranstalteten Volkskirchenkonzerte am Karsfreitag 1916 ausschließlich modernen Komponisten berücksichtigte, wird diesmal vor allem der Altmäister der evang. Kirchenmusik Joh. Sebastian Bach zu Gehör gebracht werden. Nach dem einleitenden Choralspiel über "Herzlich tut mich verlangen" kommt der Passionsgedanke in den Chorälen: "Liebster Herr Jesu" und "Ich las dich nicht" weiter zum Ausdruck. Dieselbe Stimmung gibt die Passionshymne: "Jesu benigne" aus der Osterlitanie von Bruch wieder, mit der das letzte Sinfonie- und Chorkonzert auslängt. Das Benedictus von Reger für Orgel leitet dann zur Osterstimmung hinüber, die in dem "Es gingen drei Frauen" von Felix Weingartner und dem "Ostertritt" aus der eben erwähnten Osterlitanie von Bruch vertieft wird. Das Andante aus der Symphonie concertante für Violine und Viola von Mozart und der dritte Satz aus dem D-moll-Konzert für 2 Violinen von Bach, sowie das große C-dur-Präludium mit Fuge von Bach vervollständigen das Programm.

* Der Waldenburger Verein kath. junger Männer veranstaltet aus Anlaß der Gründung der neuen Vereinsbühne am 21., 22. und 23. April im kath. Vereins-

haus große Wohltätigkeitsvorstellungen. Da der Zweck der Vorstellungen wesentlich dem Kampfe gegen die Verwahrlosung der Jugend durch Schundliteratur minderwertige Filmwerke und vergleichbare gilt und so der Allgemeinheit das Verherrliche dieser Gefahren in ergriffender Weise vor Augen geführt wird, können wir einen Besuch der Aufführungen nur wärmstens empfehlen. Näheres besagt die heutige Anzeige im Inseratenteil der "Waldenburger Zeitung."

Letzte Sitzung der Gemeindevertretung in Altwasser.

Im Sitzungssaal der "Villa Nova" in Altwasser fand am Mittwoch den 16. d. Mz. die letzte Sitzung der Gemeindevertretung statt. Sie war von 20 Mitgliedern besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Bezeichnung des Beipunkts des Infrastrukturrens der Zusammengemeindung mit Waldenburg. Es wurde im Einverständnis mit dem Ministerium beschlossen, die am 7. April d. J. durch das Staatsministerium ausgesprochene Vereinigung rückwirkend vom 1. April d. J. in Kraft treten zu lassen. Weiter wurde dem Anlaß des etwa 50 Morgen großen Parcibusches an der Wilhelmshöhe von der Firma G. Aulitz für Siedlungs Zwecke zum Preise von 40.000 M. einschließlich des Waldbestandes zugestimmt. Es soll auf eine alsbaldige Erschließung des Terrains hingewirkt werden. Die Steuerpflichtigen mit einem Jahresinkommen von unter 900 M. sollen fünzig von der Gemeindeeinkommensteuer befreit bleiben. Über die Tätigkeit der von Sanitätsrat Dr. Kracauer geleiteten hiesigen Säuglingsfürsorge gestellte Bericht erstatet. Die Gemeindevertretung dankte Herrn Dr. Kracauer für seine aufopfernde Tätigkeit. Von den Rassenprüfungs-Berhandlungen für März und mehreren Danischreihen wurde Kenntnis genommen. Zum Schluss richtete Bürgermeister Hirsch Dankes- und Abschiedsworte an die Mitglieder des Gemeindevorstandes, der Gemeindevertretung und der einzelnen Verwaltungs-Ausschüsse und wünschte der bisherigen Ortschaft Altwasser in der neuen Gesamtstadtgemeinde eine recht glückliche Zukunft. Auch ihm wurde für seine um die Entwicklung und das Wohl der Gemeinde Altwasser erfolgreiche und verdienstvolle Amtsführung der Dank der Gemeinde ausgesprochen.

Weizstein. Kirchenkonzert. Das vom evangelischen Kirchenchor unter Leitung des Kantors Vilge in der evang. Kirche veranstaltete Wohltätigkeitskonzert, dessen Beitrag für den Bau eines evangelischen Waisenhauses bestimmt ist, war erfreulicherweise recht zahlreich besucht. Für die Auswahl der Konzertagsfolge war der Grundgedanke der Karsfreitagwoche bestimmend gewesen. Der Chor sang mit Wärme und Hingabe Flügels "Wenn Trauer mit das Herz beschert" und des gleichen Komponisten "Es ist so still geworden" und "Preis und Ehre ihm", von denen dem ersten Chor besondere Anerkennung gebührt. Solistisch betätigten sich Fräulein Vilge, eine Tochter des Chorleiters, die zwei Arien für Alt zum Beitrag brachte und Pastor Jenisch (Dittersbach), der mit schönem Bass die dramatische Arie "Und es war um die sechste Stunde", sowie die bekannte Arie aus Elias "Sei still dem Herrn" sang. Konzertmeister Schwenzer erfreute durch die Darbietung eines Andante cantabile für Violine und eines schönen Adagios von Laaß. Als trefflicher Beberrscher der Königin aller Instrumente erwies sich Lehrer Benesch durch den Beitrag des "Symphonischen Prologs für Orgel in Glaube, Liebe, Hoffnung" und des machtbollen Schlusspiels "Toccata und Fuge in d-moll" (J. Bach). Die Begleitung der Solisten erfolgte durch Lehrer Benesch und Kantor Vilge, welch letzterer das Konzert mit einem Adagio für Orgel eingeleitet hatte. Dem Veranstalter und allen Beteiligten der Wohltätigkeitsaufführung gebührt neben Anerkennung herzlicher Dank für ihre Mühe im Interesse der guten Sache.

Weizstein. Unglücksfall. Der Berghauer Paul Kasper von hier verunglückte auf dem Tiefbau in Dittersbach, indem ihm durch herabfallendes Gestein beide Beine zerschmettert wurden. Er starb auf dem Transport ins Lazarett. Er war unverheiratet.

Kirchen-Nachrichten.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Gründonnerstag den 17. April, abends 7 Uhr Passionspredigt, Beichte und hl. Abendmahl. — Karsfreitag den 18. April, vormittags 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr liturgischer Gottesdienst und hl. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Pastor Birnmeier.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Karsfreitag den 18. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Martini. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Grapp.

Trockene Füße bei nassen Wetter

haben Sie immer, wenn Sie für Ihre Schuhreparaturen Utlas-(Ago-)Schuhkit verwenden. Reparatur ohne Naht und Nagel. Büchse 2 Mark. Es gibt nichts besseres! Allein-Bertrieb durch

Emil Schrabeck, Freiburg i. Sch.

Bei Bestellung von 5 Dosen an frische Zusendung.

Durch Verordnung des preußischen Ministeriums des Innern vom 7. 4. 1919 ist die bisherige Gemeinde Altwasser mit der Stadt Waldenburg vereinigt worden.

Die vereinigten Gemeinden führen von heute ab den Namen:

Waldenburg in Schlesien.

Die Vereinigung tritt auf Grund des nachstehenden Vertrages nebst Nachtragen dazu rückwirkend vom 1. April 1919 in Kraft.

Die Gemeindeverwaltung in Altwasser bleibt vorläufig in ihrem bisherigen Umfang als Teil der städtischen Verwaltung bestehen. Die Sparkasse in Altwasser besteht als Nebenstelle der städtischen Sparkasse in Waldenburg weiter. Die bisherige Amtsverwaltung gilt bis auf weiteres als Abteilung der städtischen Polizeiverwaltung in Waldenburg.

Herr Bürgermeister Hörtsch in Altwasser ist von uns beauftragt, Ramens des Magistrats und der städtischen Polizeiverwaltung in Waldenburg bis auf weiteres die städtischen und polizeilichen Geschäfte für den Stadtteil Altwasser zu führen und Schriftstücke zu zeichnen. Die bisherigen Beamten und Angestellten der Gemeinde und Amtsverwaltung Altwasser sind als städtische Beamte in den Dienst der Stadt Waldenburg übernommen worden und üben ihre bisherigen Obliegenheiten weiter aus.

Bertrag.

Zwischen der Stadtgemeinde Waldenburg in Schlesien, vertreten durch den Magistrat derselben, und der Landgemeinde Altwasser, vertreten durch den Gemeindevorstand derselben, wird auf Grund des Beschlusses der Stadtvorordneten-Versammlung zu Waldenburg vom 16. Dezember 1914 und der Gemeindevorstellung zu Altwasser vom 23. Dezember 1914 nachstehender Bertrag geschlossen:

§ 1.

Die Landgemeinde Altwasser wird an dem der öffentlichen Bekanntmachung dieses Vertrages folgenden vierjährigeren mit der Stadtgemeinde Waldenburg zu einer einzigen unter einer Verwaltung stehenden Stadtgemeinde Waldenburg in Schlesien vereinigt.

Die Angehörigen der beiden Gemeinden werden, soweit nicht nachstehend etwas anderes bestimmt ist, hinsichtlich aller an die Gemeindeangehörigkeit geknüpfter Rechte und Pflichten, insbesondere auch hinsichtlich der Benutzung der beiderseitigen Gemeindeanstalten, einander gleichgestellt.

§ 2.

Mit dem Zeitpunkt der Vereinigung treten, soweit nicht dieser Vertrag etwas anderes bestimmt, alle für den Stadtkreis Waldenburg geltenden Ortsstatute, Regulative, Gemeindebeschlüsse und sonstigen öffentlich-rechtlichen Satzungen, die für den Stadtkreis Waldenburg geltenden Bestimmungen über die Kommunalsteuerung und die Erhebung von Gebühren, Beiträgen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Abgaben, sowie die für den Stadtkreis Waldenburg geltenden Polizeiverordnungen in dem eingemeindeten Bezirk in Kraft.

Mit dem gleichen Zeitpunkte treten in dem einverleibten Bezirk, soweit nicht in diesem Vertrage etwas anderes bestimmt ist, alle dort geltenden, vorstehend erwähnten Bestimmungen außer Kraft.

Die Aufhebung der im bisherigen Gemeindebezirk Altwasser geltenden Ortspolizeiverordnungen und die Ausdehnung der im Stadtkreis Waldenburg geltenden Polizeiverordnungen auf den eingemeindeten Bezirk hat unter Beobachtung der für Polizeiverordnung allgemein vorgeschriebenen Formen zu erfolgen.

§ 3.

In dem eingemeindeten Bezirk bleiben in Geltung:

- die dort geltende Polizeiverordnung über die Sammlung und Absatz von Hausmüll vom 4. November 1913 bis zum Erlass einer einheitlicheren Bestimmungen für den ganzen Stadtkreis,
- die Kanalisationsgebühren-Ordnung für die Gemeinde Altwasser vom 10. März 1911 bis zu ihrer Aufhebung durch die städtischen Körperchaften der erweiterten Stadtgemeinde Waldenburg, längstens jedoch bis zum Ablauf der auf die Eingemeindung folgenden fünf Rechnungsjahre.

Die in Waldenburg geltenden polizeilichen Bestimmungen über die Müllabfuhr treten in dem eingemeindeten Bezirk bis auf weiteres nicht in Kraft.

So lange die Kanalisationsgebühren-Ordnung vom 10. März 1911 in Kraft bleibt, darf die Einführung einer Müllabfuhrgebühr in der erweiterten Stadtgemeinde nicht erfolgen.

§ 4.

Die Zahl der Stadtvorordneten der erweiterten Stadtgemeinde wird vom Zeitpunkt der Vereinigung ab auf 42 erhöht. Änderungen dieser Zahl durch statutarische Anordnungen sind zulässig. Die hierauf der gegenwärtigen Zahl der Stadtvorordneten hinzutretenden 12 Mitglieder der Stadtvorordneten-Versammlung sind während der Dauer zweier Wahlperioden, deren erste am 1. Januar des Eingemeindungsjahres ihren Anfang nehmend angehen wird, in dem aus der bisherigen Landgemeinde Altwasser zu bildenden besonderen Wahlbezirke von den Wählern dieses Bezirks aus den stimmberechtigten Bürgern des selben auf Grund einer gesondert aufgestellten Wahlliste zu wählen, und zwar derart, daß auf jede der drei Wahlabteilungen vier neue Mitglieder der Stadtvorordneten-Versammlung entfallen. Diesen Mitgliedern wird eine entsprechende Beteiligung an den städtischen Kommissionen eingeräumt werden.

Der Magistrat der erweiterten Stadtgemeinde hat nach Einführung dieses Vertrages die erforderlichen Anordnungen wegen der Wahl der 12 Stadtvorordneten und nach Ablauf der zwei Wahlperioden die etwa erforderlichen Übergangs-Anordnungen zu treffen.

§ 5.

Das für den Stadtkreis Waldenburg geltende Ortsstatut, betreffend die Zusammensetzung des Magistrats vom 11. Dezember 1903 ist vorbehaltlich der Genehmigung der Amtsstelle bestätigt, die hierauf der gegenüberliegende Eingemeindung der Gemeinde Altwasser dahin zu ändern, daß der Magistrat der erweiterten Stadtgemeinde zukünftig aus dem Bürgermeister, einem Beigeordneten (zweiten Bürgermeister), einem beförderten und neun unbeförderten Stadträten besteht.

§ 6.

Die Schulen der bisherigen Gemeinde Altwasser werden mit dem Zeitpunkt der Vereinigung städtische Schulen. Die Lehrer und Lehrerinnen der bisherigen Gemeinde Altwasser treten mit dem Zeitpunkt der Eingemeindung in den Dienst der erweiterten Stadt Waldenburg.

§ 7.

Die Verwaltung der erweiterten Stadtgemeinde Waldenburg ist verpflichtet, in dem Bezirk der bisherigen Gemeinde Alt-

wasser eine offizielle Verwaltungsstelle einzurichten, welche eine Zahlstelle der Stadthauptstraße, in der auch Steuern eingezahlt werden können, ein Einwohnermeldeamt, eine Sparkassen-Nebenstelle und eine Polizeiwache enthält. Ob und wieviel dieser Verwaltungsstelle noch andere Verwaltungszweige zugewiesen werden sollen, bleibt späterer Beschlussfassung vorbehalten. Es soll dahin gewirkt werden, daß auch seitens der allgemeinen städtischen Ortsstruktur in Altwasser eine Zahlstelle eingerichtet wird.

§ 8.

Die in der bisherigen Gemeinde Altwasser bestehende freiwillige Feuerwehr mit ihren der Bekämpfung von Bränden dienenden Einrichtungen bleibt bis auf weiteres bestehen. Das gleiche gilt von den zur Regelung des Feuerlöschdienstes in Altwasser getroffenen ortsstatutarischen und polizeilichen Bestimmungen.

§ 9.

Dem Gemeindevorsteher Hörtsch wird es freigestellt, nach erfolgter Wahl durch die Stadtvorordneten-Versammlung als befördetes Magistratsmitglied in den Magistrat der erweiterten Stadt Waldenburg unter Beibehaltung seines Ruhegehaltsdienstalters aus dem 1. Oktober 1898, sowie unter Belassung seiner bisherigen Besoldungsbezüge einzutreten. Verzichtet er darauf oder erfolgt seine Wahl oder deren Bestätigung durch die Amtsstelle nicht, so ist über die Ausgabe seiner Rechte aus seiner bisherigen Stellung mit ihm ein besonderer Vertrag zu schließen.

Mit dem Zeitpunkt der Vereinigung treten die Beamten der Gemeinde Altwasser mit den Ansprüchen auf Gehalt, Ruhegehalt, sowie Witwen- und Waisenversorgung, welche ihnen am Tage der Vereinigung zustehen, unter Beibehaltung ihrer bisherigen Gehaltbezüge in den Dienst der erweiterten Stadtgemeinde Waldenburg über. Der Magistrat wird diesen Beamten eine ihrer Beschriftung und Vorbildung entsprechende Dienststellung anweisen.

Der Gemeindebaumeister Mistol ist dem gegenwärtigen Stadtbauamtsleiter oder dessen Nachfolger in bezug auf Rang gleichzustellen. Er darf gegen sein Einverständnis seinem technischen Beamten unterstellt werden; vielmehr ist ihm ein selbständiges Baudezernat vorgestellt zu überweisen, das er dem Magistrat, wie bisher dem Gemeindevorstand in Altwasser, unmittelbar unterstellt wird.

Dem Gemeindehaupt- und Sparkassen-Rendanten Hartolla soll nach Möglichkeit die Verwaltung der Verwaltungszweigstelle in Altwasser (§ 7) übertragen werden.

Die übrigen von der bisherigen Gemeinde Altwasser beschäftigten Personen sollen nach Möglichkeit in der erweiterten Stadtgemeinde Verwendung finden.

§ 10.

Die kirchlichen Verhältnisse in der bisherigen Landgemeinde Altwasser werden durch die Vereinigung mit der Stadtgemeinde Waldenburg nicht berührt.

§ 11.

Die beiden Gemeinden und ihre verzeitigen Vertreter erzielen die Sicherung, daß sie sich, soweit nicht dringende Gründe vorliegen, vor der Vereinigung aller Maßnahmen enthalten werden, welche geeignet sein würden, der Finanz- und Wirtschaftslage der vertragsschließenden Gemeinden Nachteile zu bringen oder die Verhältnisse, auf Grund deren die vorstehenden vertragsgemäßigen Verpflichtungen eingegangen worden sind, zu verändern. Insbesondere darf keine der beiden Gemeinden ohne Zustimmung der anderen weitere Schritte in der schwierenden Eisenbahngeschäftslegende unternehmen.

Waldenburg, den 12. Jan. 1915. Altwasser, den 30. Dez. 1914.

Nomens der Stadtgemeinde Waldenburg. Nomens der Landgemeinde Altwasser.
Der Magistrat. Der Gemeindevorstand.
Dr. Erdmann. Peikert. Hörtsch. Bénoit.

Erster Vertragsnachtrag.

Auf Grund der Beschlüsse der Stadtvorordneten-Versammlung zu Waldenburg i. Schles. vom 26. März 1919 und der Gemeindevorstellung zu Altwasser vom 29. Januar 1919 wird zu dem zwischen der Stadtgemeinde Waldenburg i. Schles. und der Landgemeinde Altwasser am 30. Dezember 1914 und 12. Januar 1915 abgeschlossenen Verträge über die Vereinigung beider Gemeinden folgender Vertragsnachtrag abgeschlossen:

Der § 4 des zwischen der Stadtgemeinde Waldenburg und der Landgemeinde Altwasser abgeschlossenen Vereinigungs-Vertrages vom 30. Dezember 1914/12. Januar 1915 wird aufgehoben und durch folgende neue Bestimmung ersetzt:

Die Zahl der Stadtvorordneten der erweiterten Stadtgemeinde wird vom Zeitpunkt der Vereinigung ab auf 48 erhöht. Abänderungen dieser Zahl durch statutarische Anordnungen sind zulässig. Die auf Grund der Verordnung der preußischen Regierung über die Regelung des Gemeindewahlrechts gewählten 18 Gemeindevorsteher Altwassers treten bei der Vereinigung als neue Mitglieder in die Stadtvorordneten-Versammlung der erweiterten Stadt Waldenburg ein. Diese Mitgliedern wird eine entsprechende Beteiligung an den städtischen Kommissionen eingeräumt werden.

Waldenburg, den 26. März 1919. Altwasser, den 21. Febr. 1919.

Nomens der Stadtgemeinde Waldenburg. Nomens der Landgemeinde Altwasser.
Der Magistrat. Der Gemeindevorstand.
(L. S.)

Dr. Erdmann. Nabel. Hörtsch. Bénoit.
1. Bürgermeister. Stadtrat. Bürgermeister. Beigeordneter.

Zweiter Vertrags-Nachtrag.

Nachdem durch Beschluß des Stadtdirektors die Vereinigung der Gemeinde Altwasser mit der Stadt Waldenburg genehmigt worden ist, tritt vorstehender Vertrag vom 10. Dez. 1914 nebst dem Nachtragsvertrag vom 21. Febr. 1919 12. Januar 1915 in Kraft.

Waldenburg i. Sch. und Altwasser, am 16. April 1919.
Der Magistrat. (L. S.) Der Gemeindevorstand.
gez.: Dr. Erdmann. Nabel. Hörtsch. Dr. Kraemer.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 198.
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg, Blumenau, Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3½ Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.</p

Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Waldenburg, den 23. April 1919, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

| Fr. Druck Nr. | Gegenstand der Tagesordnung | Berichterstatuer herr Stadt- verordneter |
|---------------------|---|--|
| 1. | Mitteilungen. | |
| 2. | Wahl der Kreistagsmitglieder. | Schumann. |
| 3. 104 | Ausscheiden der Stadt Waldenburg aus dem Kreise. | Peltner. |
| 4. 105 | Gesuch der Lehrer und Lehrerinnen um Erhöhung der Ortszulage. | Dittrichter. |
| 5. 106 | Schaffung einer besoldeten Stadtratsstelle. | Dr. Müller. |
| 6. 126 | Genehmigung des Entwurfs einer Biersteuer-Ordnung. | Ganje. |
| 7. 131 | Neuregelung des Gehalts für den Stadtarzt. | Dr. Müller. |
| 8. 129 | Freilassung des Einkommens bis 800,- M. von der Gemeinde-Einkommensteuer vom 1. April 1919 ab. | Ganje. |
| 9. 123 | Einführung einer Verwaltungs-Ordnung für die städtischen höheren Behördenstellen. | Dr. Müller. |
| 10. 124 | Ortsstatut über die Zusammensetzung des Magistrats. | Peltner. |
| 11. 126 | Genehmigung des Abschlusses von Erbbaurechtsverträgen mit der Waldenburger Wohnungsfürsorge-Gesellschaft. Hieraus: Geheime Sitzung. | Betrieß. |

Waldenburg, den 18. April 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Dittrichter, Schumann.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 22. April 1919, abends 8 Uhr.

Pflasterung der Bahnhofstraße.

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Waldenburg in Schl. haben beschlossen, zur teilweisen Deckung der Kosten, welche durch die Pflasterung des häuserten Teiles der Bahnhofstraße und die Anlegung und Befestigung des Bürgersteiges dafelbst entstehen, Anliegerbeiträge zu erheben, und zwar:

23. September

a) gemäß dem Ortsstatut vom 9. Dezember 1903 betr. die Erhebung von Beiträgen bei straßenbaulichen Veranstaltungen $\frac{1}{2}$ der Fahrdammplasterkosten und

23. September

b) gemäß Ortsstatut vom 9. Dezember 1903 betr. die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige 50% der Bürgersteigkosten.

Die Kosten werden auf die einzelnen Grundstücke im Verhältnis der Länge der Front, mit der sie an die Straße grenzen, verteilt. Der Plan der Veranstaltung wird mit Kostennachweis und Berechnung der Anliegerverträge

vom 23. April bis 23. Mai d. J. einschl.

im Städt. Bau- und Wohnungsamt, Rathaus, Zimmer 28, zur Einsicht offen liegen. Einwendungen gegen den Beschluss sind während der genannten präzisiven Frist bei uns anzubringen.

Waldenburg, den 11. April 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Communalständische Bank

für die Preußische Oberlausitz,
garantiert von den Landständen der Preußischen Oberlausitz
(die Landkreise Görlitz, Rothenburg und Hoyerswerda).
Unter Staatsaufsicht. Amtlich bestellt als

Hinterlegungsstelle

Art. 85 des Gesetzes v. 20. Sept., Ministr.-Erlah v. 17./19. Dez. 1899
Aufbewahrung der Kriegsanleihe.

Verbindung von Spareinlagen und Depositen. Kontokorrent-Scheck- und Giro-Verkehr. Vermietung von Stahlfächern.
An- u. Verkauf u. Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren unter voller geheimer Gewähr.

Mündelsicherheit.

Staatsniederlassung Waldenburg i. Schl. Kaiser-Wilhelm-Platz.

Wirtschaftsgenossenschaft für das Niederschlesische Industriegebiet e. G. m. b. H. zu Dittersbach.

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Aktiva. Passiva.

| Bau- und Betriebsguthaben | 17 226 | Geschäftsanteile der Genossen | 100 800 |
|---|---------------|---|---------|
| Kassenbestand | 6 602 | Reservefonds | 2 050 |
| Ausliehende Ration | 3 922 | Kreditoren | 114 163 |
| Debitoren | 199 408 | Tantienmen-Konto | 6 920 |
| Inventar | 11 176 | Steingewinn | 33 178 |
| Warenebestände | 18 171 | | 88 |
| | 250 507 | | 08 |
| Mitgliederzahl bei der Gründung | 80 | | |
| Im Laufe des Jahres neu aufgenommen | 12 | | |
| Mitgliederzahl am 31. Dezember 1918 | 42 | | |
| Passumme | Mark 203 000. | | |

Der Vorstand.

Viol. Kliener.

20 Mark Belohnung

demjenigen, der mir die Person namhaft macht, welche die Glasbürgestaben von meinen Schildern gewaltig entfernt hat.

Ernst Kriesten, Filiale Ring 18.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das dem verstorbenen Herrn Josef Fuchs, Gartenstrasse 6, gehörige

Tapezier- u. Dekorations-Geschäft

käuflich erworben habe.

Durch jahrelange Tätigkeit in erstklassigen künstlerisch gewerblichen Etablissements des In- und Auslandes bin ich in der Lage, allen Anforderungen in der Polster- und Dekorations-Branche, Tapezieren von Zimmern, Linoleum- und Teppichliegen bestens genügen zu können.

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, gute, reelle Arbeiten zu zeitgemäßen Preisen zu liefern, und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Carl Fliegner,
Tapezierermeister und Dekorateur.

Mittwoch den 23. April, vor-
mittags 11 Uhr, wird eine

Fuchsstute,

jährig, 1.65 gr., im Gasthof „zur Krone“ meistbietet verkauft.
Anbindezeugung mitbringen.

Eine Rolle mit Schablone verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben über Wasser-Nr. 126, bei Krügel.

Wie ein Wunder

beseitigt

San-Rat Haussalbe
Dr. Strahl
Hautausschlag, Flechten,
Sauftücken, bei. Eisenschad,
Krankheiten der Frauen u.
dgl. in Originaldos. Mk. 4.59
und Mk. 7.50 erhältlich in der
„Elephant-Apotheke“,
BERLIN SW. 19/28.

Wassersüchtige!

Alle Hydropsal. aml. (Alkaloid)
gitterfrei befinden, bringen garantiert
schnell Entleerung. Anschwellungen schwinden, Atem wird leichter,
Herz ruhig, Druck im Magen verliert sich. Verlangen Sie gegen
Stückporto kostenfrei spez. Aus-
kunfts d. Erfinders b. Hauptdepot
Paradies-Apotheke. München 26, Postfach.

Bettlässen!

Beliebung sofort. Alter u. Ge-
schlecht angeben. Auskunft umsonst.
Institut „Aurora“, Reicherts-
hausen a. Jim., 185 a, Oberb.

Sämtliche

Reparaturen

von
Nähmaschinen
werden zu jeder Zeit aus bester
ausgeführt.

Rich. Matusche,
Überstraße Nr. 7.

Korfen,
neu und gebraucht,
kaufen

Paul Opitz Nachf.

Starke,
mittelgroße Räffen

kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Ausgefäumtes
Frauenhaar

kaufen jeden Posten, kg 12–30 Mt.

Fritz Karl, Friseur,

Waldenburg, Cochiusstraße 1.

Homöopathie,

elektro-spagyrisches Heilsystem,

Waldenburg, Gasthof „zur Stadt Friedland.“

Sonnabend den 19. April:

Neu-Eröffnung

meiner Geschäfts-Lokalitäten Charlottenbrunner Straße 16/17.

Modernes Kaufhaus

für

Herren- und Kinder-Bekleidung. Sämtliche Herren-Artikel.
Beachten Sie meine 5 Schaufenster-Auslagen!

Max Silbermann.

Zum Feste empfehle:

Mosel-, Rhein- und

Rotwein (Bordeaux),

„Sekt, „

Frucht-Schaumweine.

Paul Opitz Nachflg.

Kognak-, Rum-, Arrack-
Verschnitte,

Erbsenöl, Zwischenwasser, Trinkbranntwein,

feine Liköre

wie: Cherry-Brandy, Aptei, Schokolade usw.

bieten an

Gustav Seeliger G.m.b.H.

Waldenburg i. Schles.

Für die Feiertage

empfiehle:

Frankfurter Würstchen,

— Salami, —

Delik.-Leberwurst

von Kanin,

Geflügelpastete,

ff. Kognak, sowie ff. Liköre,

Ia. Zigarren

in großer Auswahl,

sowie garantiert reine

Rauch- u. Kautabake.

Franz Koch,

Friedländer Str. 8 u. Vierhäuserplatz.

Möbel,

ganze
Wohnungs-Einrichtungen,
komplette Küchen,
einzelne Schränke, Vertikos,
Bettstellen, Spiegel usw.,
Sofas, Chaiselongues,
Matratzen
in grösster Auswahl
gediegen und preiswert
empfiehlt

R. Karsunký,
Waldenburg,
Ring 10, 1. Etage.

Echt Pönifex-Likör,

früher „Deutscher Benediktiner“ genannt,
und andere Liköre.

Kognak-, Rum-, Arrack-Verschnitte, Kognak Winchelhausen.

„Alter Friedrich“,

feinster Edelbranntwein.

Moselweine, „Rheinweine, „Oesterreich, Süßwein,
oberer Ober-Ungarwein,

Sherry, „Bordeaux-Weine, „Rosweine,
Sekt und Obstsaumweine, „Waldmälzerbowle
empfehlen:

Deutsche Likör-Fabrik
Friedrich & Co.,
Waldenburg in Schlesien.

Papierwäsche!

Kragen, Manschetten
in allen Größen
zu haben im
Waldenburger Warenhaus,
Gotheberger Straße 2,
früher Hollnagel'sche Buchhandlung,
Charottenbrunner Str. 16.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Für Amateure

empfiehle

photogr. Apparate,

von 20 Mark an,

Stative,

Albums,

Platten,

Films,

Papiere,

Chemikalien,

Blitzlicht,

sämtl. Bedarfssachen,

Ausl. photogr. Arbeiten.

Photohandlg. Ucko,

Freiburger Straße,

Atelier für

moderne Photographie.

Mittelgroßer

Fabrikraum

wird sofort in oder bei Waldenburg zu kaufen oder
zu kaufen gesucht. Bedingung: elektr. Anlage, Kellerräume,
Bodenraum, Stallung und Wagenremise.

Gef. umgehende Zuschriften an W. Rudolph,
Dietrich, Grenadierstraße, Südkaserne 84.

Bäckerei

zu kaufen gesucht. Anzahlung
6–10 000 Mark. Angebote an
E. Hähnel, Friedberg (Duis).

Trockene, rothüchene
Stamm-Bohlen

zum Leitwagenbau, 50, 65 und
80 mm stark, trockene rothüchene

Felgen,

2, 3, 4 Zoll stark,
zu kaufen gesucht.

Offerter an
F. Scholz, Holzhandlung,
Jauer. Tel. 245.

Gebrauchte
Strohhüllen

zu kaufen
Gustav Seeliger
G. m. b. H.

Eine gebrauchte Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter N. 50 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Kisten

werden gefaust bei

Paul Opitz Nachf.

zur einzelfe Bräde,
Mühlenstraße 4, 2 Treppen.

Gebrauchtes Fahrrad

zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter M. 100 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Aushänge:
Raufen verboten!

find zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gestern abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr rief Gott der Herr durch Herzschlag unsere liebe, herzensgute Pflegemutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Grossmutter, die

verw. Frau Rentiere

Marie Tschersich

geb. Walter

im Alter von 70 Jahren 14 Tagen zu sich in sein himmlisches Reich.

In wahrhaft mütterlicher Weise hat sie uns erzogen, gehegt und gepflegt. Diese Liebessaat wird bei uns hundertfältige Frucht in Dankbarkeit tragen. Gott lehne ihr alle Liebe und Wohltaten.

Weissstein, Zirlau, Hermendorf, Berlin, Liegnitz, Salzbrunn,
den 16. April 1919.

Im Namen der tieftauernden Hinterbliebenen:

Carl Walter, Gutsbesitzer,
Marie Jepson, geb. Zobel.

Beerdigung: Ostermontag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Weissstein,
Hauptstrasse Nr. 143, aus.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
meine liebe Schwägerin, unsere gute Tante,

Frau Marie Tschersich

geb. Walter

am Dienstag abend still und sanft zu sich in die Ewigkeit heimzurufen.

Neu Weissstein, den 16. April 1919.

In tiefer Trauer:

Anna Fischer, geb. Tschersich,
und Familie.

Heute verstarb nach kurzer Krankheit
der Kreishauskastellan

Herr Friedrich Wiesner,

der seit 24 Jahren dem Kreise treue Dienste geleistet und trotz hohen Alters noch bis zuletzt seine Kräfte in unermüdlicher Arbeit eingesetzt hat.

Bei seiner Dienstbehörde, den Beamten des Kreises und des Landratsamtes wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Waldenburg, den 17. April 1919.

Der Landrat,

als Vorsitzender des Kreisausschusses, zugleich
Namens der Beamten der Kreis-Verwaltung.
v. Götz.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit
Augustinerhof Ferdinand Domke's Sohn.

Annserate zur Oster-Nummer bitten wir möglichst bald, spätestens aber bis Sonnabend vormittag 10 Uhr, gesl. aufgeben zu wollen.

Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Donnerstag den 17. April, früh 3 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innig geliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der Hausmeister

Friedrich Wiesner,

im Alter von 71 Jahren 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen: Die schweregeprägte Gattin

Marie Wiesner, geb. Scharf.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. April, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, vom Trauerhause, Kreisständehaus, aus statt.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode meiner lieben, teuren Schwester

Martha,

sowie für die schönen Kranzpenden, spreche ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank aus.

Waldenburg, am 17. April 1919.

Anna Scholz,
geb. Böer.

Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte, sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauer-Dekorationen und -Fuhren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig, Langer, Maiwald, Pätzner, Seidel, Schubert, Feder's WWe. und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

I. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

Die neuen Kurse

beginnen am 28. April früh und abends.

Rauwmännliche Privat-Schule von Gotth. Wilh. Jakob,

Waldenburg. Marktplatz 18.

Bedingungen und Stundenplan se. 1.—M. franco.

A. Geyer's Tanzschule.

Auf Wunsch findet am 1. Osterfeiertag von nachmittags 3—11 Uhr im Saale der Schiffszart, Neu Weissstein, eine

Gesellschaftsstunde

statt. — Am 2. Feiertag: Ausflug nach Görbersdorf, Hotel Gärtnar. Abmarsch 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rina. Auch sind noch einige Omnibusplätze zur Hin- und Rückfahrt à 8 M. zu vergeben.

Am 3. Feiertag von nachmittags 3—11 Uhr im Saale der Görkauer Bierhalle, Waldenburg:

Gesellschaftsstunde.

Frau

für Hof- und Stallarbeit für bald oder später gesucht.

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Waichfrau

gesucht; Zweigbahn zugelaufen

Niensteiner Straße 17, 2 Dr.

Suche für bald oder 1. Mai

ein fleißiges

Hausmädchen

bei hohem Wohn. Zu erfragen

Fr. Frau Nierade, Waldenburg,

Büderstraße Nr. 3.

Ein älteres Dienstmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht.

Gasthof zur „Sandmühle.“

Bedienungsfrau

oder Mädchen wolle sich melden.

Lante, Gneisenaustr. 3, II.

Suche per 1. Juli 1919
300—400 qm

Fabrikräume zu mieten

od. m. Grundstück zu kaufen.

Ossieren an
Reinh. Schneider,
Ranau, Kreis Niemtsch.

Für 17 jährigen jungen Mann,
der als Gehrling in bestiges
Industriewerk eintritt, wird ab
1. Mai

Wohnung

mit möglichst voller Pension
gesucht. Angebote unter K. C.
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Zimmer m. ausreich.
Bedeienung
gesucht. Röhre w. gelief. Angel.
Lante, Gneisenaustr. 3, II.

oder 9 i. d. Expe. d. Big. erbet.

Freitag
und
folgende
Tage!

„Die Liebe der Bajadere“.

Der große indische Prunkfilm:
Indischer Liebesroman in 7 Akten.
Verfaßt von Svend Gade, dem Verfasser „Lieblingsfrau des Maharadscha“.

Union-Theater
Waldenburg,
Albertstraße.

Damen-Hüte

apardesten Genres!

Ottolie Krüger

Fernspr. 545 Waldenburg Gartenstr. 26

Karfreitag den 18. April, abends 8¹/₂ Uhr,
in der evangel. Kirche zu Waldenburg:

VII. Volks-Kirchenkonzert.

Soli und Chorsätze von Joh.
Seb. Bach und M. Bruch.
Leitung: Kantor M. Hellwig.

Num. Pl. für Altarraum u. Hängechor 1 M., I. Empore
50 Pf., II. Empore u. Schiff 20 Pf., Text 20 Pf. in
Seib's Buchhandlung und an der Abendkasse.



Welt-Panorama,
Altenstr. 34, neb. d. Gymnasium

Die Woche
(Karfreitag geöffnet):

Das schöne Tirol

Eine Reise von Kufstein durch das Kaisergebirge.
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.
Nächste Woche: Schluss der Saison.



Empfehlung:

Bronntwein,
Riesengebirgs-Creme,
Wachholder,
Steinbäger,
Airsigwasser,
Zwetschkenwasser,
Rognak-Weinbrand,
Rognak-Verjchnift,
Arak-Verjchnift,
Jam.-Rum-Verjchnift,
Cherry-Brandy.

Paul Opitz Nachflg.,
Friedländer Straße 33.



Abgelaufene, schlechte

Holz-Fußböden

werden wieder schön mit Theoretit-
farbe. Im Wasser gelöscht, freid-
fertig. Paket Mf. 8,50 franco
Nachnahme, reicht für 3 Zimmer.
Viele Anerk. Allein-Bieferant.
Max Krüger, chem. techn. Pro-
dukte, Dresden A., Biegelstr. 59.
Vertt. für Waldenburg u. Umg.:

Josef Wagner,
Waldenburg, Wrangelstraße 1.



Albertstraße.

Nur noch Donnerstag
der Riesenfilm in 7 Akten
gegen Mädchenhandel:

Verlorene Töchter.

Henrik Ibsen's
bedeutendes Schauspiel
in 5 Akten:

Gespenster. Der Väter Sünden rächen sich!

Karfreitag geschlossen.

Ab Sonnabend
der große indische Prunk-
film in 7 Akten:

Die Liebe der Bajadere.

Ein seltes Werk reis-
vollster Wirkung aus
Indiens sagenumwobener
Wunderwelt.

Verein lath. junger Männer,
Waldenburg i. Schl.

Aus Anlaß der Gründung der neuen Vereinsbühne: Wohltätigkeits-Vorstellungen

auf 21. April (2. Osterfeiertag),
am 22. April (zu erhöhten Preisen),
am 23. April

im lath. Vereinshause, Gerberstr., abends 1/2 Uhr.

Zur Aufführung gelangt:

„Wenn du noch eine Mutter hast!“

Lebensbild aus der Gegenwart in 4 Akten von Heinrich Gouben.
Eintrittskarten zum Preise von 1 Mf., 75 Pf., 50 Pf., 25 Pf.,
resp. 1,50 Mf., 1 Mf., 75 Pf., 50 Pf.,
zu haben im Vorverkauf bei O. Kunze, Friedländer Str. 6.

Sämtliche Plätze sind nummeriert!

Gasthof zur Stadt Friedland. Auslauf von Schultheiß-Bier.

Gerichtskreisham Steingrund.

Dienstag (3. Osterfeiertag):

Großes Konzert

der Charlottenbrunner Kurkapelle.

www Modernes Programm. www

Aufgang 4 Uhr. Eintritt 1 Mf.

Nach dem Konzert: Ball.

Es laden ergebenst ein

Alfred Oefler.

Ed. Wöhner.

Dittmannsdorf.

Gaebel's Gasthof „zum goldenen Walde“.

2. Osterfeiertag:

Tanzvergnügen

Aufgang 8 Uhr. bei gut besetztem Orchester. Aufgang 8 Uhr.

Orient-Theater.

Heute letzter Tag:

Das Hochzeitslied

Drama in 4 Akten mit Gesangseinlagen, gesungen
von der beliebten Konzertsängerin Frl. Runge.

Ferner die beliebte Künstlerin

Leontine Kühnberg

in:

Die goldene Mumie.

Filmroman in 4 Akten.

Ab Freitag:

Grosses Festtags-Programm

Zwei beliebte Bühnensterne!

Eva May

in:

Sadja.

Gewaltiges Drama in 4 Akten, sowie

Bruno Kastner

in:

Der Gatte Stellvertreter.

Eine komische Begebenheit in 4 Akten.

Gasthof zum deutschen Hause,
Waldenburg.

Angenehmes Familienlokal.

Antritt von

Gelehr. u. Dunkt. Lagerbier.

Markentreies Essen.

Kaffee mit Gebäck.

Karfreitag:

Großer Preis - Stet.

Aufgang 4 Uhr.

Sonntagabend den 19. April:

Schafkopf - Turnier.

Aufgang 1/2 Uhr.

Es laden freundlich ein

Hermann Adam u. Frau.

Ausschank Konradschacht.

Karfreitag:

Schafkopf - Turnier.

Aufgang 5 Uhr.



Heute
letzter Tag:

Die japanische Maske.

Detectiv - Schlager in
4 Akten.

Ab Sonnabend
das hochinteressante
Feiertags-Programm!

Eine Sensation!

Das Abenteuer der Bianetti.

Gewaltig. spannend. Drama
in 4 Akten.

In den Hauptrollen:
Hansi Burg
und
Carl Beckersachs.

Dazu das brillante
Lustspiel:

Luny, der Stolz der Eskadron.

Glänzende Militärhumo-
reske in 3 Akten.

Aus der Feuerkiste klingt's wie ein Seufzer.
„Sagst Du was, Mähdorf?“
„Ach, Theodor, mich ergriff das Wort des Bettlers so, es sei heute Karfreitag. Da sollte man wohl niemanden abweisen.“

„Du kennst diese Sorte von Menschen nicht, Mähdorf. Gibt man ihnen den kleinen Finger, packen sie die ganze Hand. — Außerdem bin ich durch die gestrige Karfreitags-Aufführung noch in so gehobener Stimmung, daß ich mich nicht durch irgend einen Bagabunden daraus reißen lassen möchte. Auch kann jeden Augenblick unser lieber Gott, Herr Kommerzienrat Winter, eintreten, der uns austritt mit seiner Rolle als Gremiemann so tief erschüttert hat.“

Frau Kommerzienrat schwieg. Über in ihre Augen treten Tränen. Ach, in ihrem Herzen brennt da so namenloses Mutterweh, und doch darf sie nicht daran rühren.

Da, aus dem Neberraume — es ist der Musiksalon — rauscht's von Tönen. Die beiden lauschen. Das kann nur ihr Gott sein, der dem Flügel so weihvolle Klänge entlockt. —

Plötzlich wird die hohe Tür aufgerissen. Auf der Schwelle steht ein noch junger Mensch, rotenblau, das Haar verworfen, die Kleider zerlumpt, die Füße unbedekt, blutend.

„Sie erdreisten sich!“ Mit drohender Stimme rastet der Kommerzienrat dem Einbringling zu.

„Vater! Mutter!“ Da liegt schon der Ungläubliche vor den Füßen des Vaters.

Beruhig, vergib!“ Die Mutter springt herzu, sie will ihn, den verlorenen Sohn, in die Arme schließen, will ihn herzen. „Audi, mein Kind, mein armes Kind!“

Über schon hat sie der Kommerzienrat hinweggedrückt. „Er war unser Sohn . . . hinaus . . . wir kennen Dich nicht mehr!“

Ein herzerreißender Schrei: „Vater!“ „Für Dich — nicht! Glaubst Du, wir hätten vergessen, was das einzige Kind uns angeht hat: den unglückhaften Bankbeitrag, der mich ein Vermögen kostete, nur, um das Schnachvolle, das Nachhause, von unserem Fleisch und Blut abzuwenden, Dein wüfes Leben in Monte Carlo, Dein Wahnsinnusseien in der Spielhölle, und nun — Bettler, Lümp!“

Vater, Vater, Du weißt nicht, was ich dafür gesitten habe.“

Glaubst Du, wir nicht? Sieh' mein und Deiner Mutter graues Haar, zähle ihre Tränen, zähle meine schlaflosen Nächte! Weist Du, wie es ist, wenn man ein Kind lebendig einsargin kann? — Nein, nein, wir haben abgeschlossen. Unser Kind ist tot . . . und nun, dort die Türe!“

Über den Sohn läuft ein Zittern. Vater, Mutter! Ich habe so schwer gebüßt. Der Leib gebrochen. Das Herz zerbunt. Und die wilde Sehnsucht nach Euch, nach der Heimat!“

Im Nebenzimmer presen die Töne lauter. Aber wohl keins von den Dreien hat Sinn dafür.

Au! Wendet sich die Mutter zum Vater. Das labblaue Gesicht des Sohnes, sein Verzweiflungsblick will ihr schier das Herz erreichen. Ach, Mutterliebe Kirbt ja nie! Sie sieht, sie weint für den Verlorenen. Aber Mannesstolz bleibt hart.

Dem Bettler brennen die wunden Füße. Er ist ja Tag und Nacht gewandert, heimwehkrank, elternsehnsüchtig. Noch einmal ringt sich von seinen Lippen:

„Vater! 's ist — Karfreitag heut!“ Dem Manne greift das Wort seltsam ans Herz. Hat er nicht gehört im „Paradies“ die Erlösung von Schuld und Sühne so tief erlebt?

Eben mündet drüben die Blut der Töne in die süße Melodie des Karfreitagszaubers. Der Sohn

hört's. Sein Atem stockt. Er weiß nicht, woher die Himmelstrümpfe kommen. Verwirren sich seine Sinne; ruft ihn der Tod. Er zieht die Hand, er läßt ein paar Worte, da verläßt ihn die Kraft. Ohnmächtig stirzt er zu Boden. Mit lautem Aufschrei sinkt die Mutter neben ihm nieder und bedeckt die blassen Lippen mit ihren Küschen.

Eine weiche Modulir' von da drüben, dann tönt's rein und voll aus dem Munde des gottbegnadeten Sängers:

„Des Sünder Reueränen sind es — und nun — Wie Gott mit himmlischer Geduld — Sich sein eto harmt und für ihn tut —“

Wie mit Zaubermaßt steht vor dem Kommerziensrat die Karfreitagszene am heiligen Quell. Sein Rücken fällt auf das Leidensgesicht des Sohnes, auf die Schmerzensgestalt der Mutter. Ihm wirkt, als schmelze etwas in seinem Herzen. Wie, wenn sein enges Kind lebt Kirk? Noch kämpft er mit sich. Dann aber beugt er sich niedr und fügt die Hand des Sohnes. Zu sprechen vermögt er nicht. Aber über das Antlitz des Verlorenen geht's wie Sonnenleuchten. Er weiß, nun wird ihm Karfreitagsaufführung.

Aus aller Welt.

Revolution-Zeitstunde.

In der „Berliner Altmärkischen Wochenschrift“ nimmt ein Arzt jetzt das Wort zu den Zeitungsproblemen, er führt aus: Man kann sich nicht auf Jahre hinaus ungestrickt eine Unterernährung leisten. Die Erfahrungen der Psychiatrie sprechen hier dagegen. Wenn von uns ist es nicht ausfallen, daß unser Gedächtnis in hohem Maße unzulässig geworden ist. Wer hat nicht an sich oder an Personen seiner Umgebung jenen gesteigerten Bewegungsdrang beobachtet, der zu unruhigen Nöten, zu anderen überflüssigen motorischen Ausheuerungen führt. Die erhöhte Tanzlust unserer Tage, die bekannte Spielsucht sind allbekannte Erscheinungen. Ich erwähne ferner die gesteigerte Empfänglichkeit für seelische Infektion. Ein so vorbereitetes Volk stand vor 9. November 1918. Das Geleb des Kürzesten Weges richtete über alle Herrschaft auf, und so konnte es nicht fehlen, daß unser Vaterland alsbald vom Prinzip der verbreiteten Welt beherrscht erscheint. Der ärztliche Schreiber erinnert dann an das Bild, das sich ergeben haben würde, wenn uns die Revolutionsszeit noch im Vollbesitz der altholzhafte Gewissheit gefunden hätte und gibt als die einzige mögliche Therapie an: ausreichende Ernährung.

Eine „saufige“ Geschichte.

Einen wilden Schiedsmann scheint die kleine Gemeinde Gottesbüren in Hessen zu haben. Er veröffentlicht, offenbar auf Antrag des Klägers, in den Kasseler Blättern eine „Généralklärung“ folgenden Wortlauts: „Anwesend der Schiedsmann, der Kläger G. Seitz und die W. Dettmar Bv. als Beiklage. Verhandelt wird folgendes: Ersterer gibt an, von der Beklagten beleidigt zu sein durch folgende Handlung: Ich bekam durch die Post einen Brief mit Inhalt — Läuse. Nachdem brachte mir die Dettmar ein Paket Läuse mit einem Begleitschreiben: durch Zeufel, Sauerei und Hexerei in Gottes Namen, da habt Ihr sie, pfui, pfui, schäm' dich, die sollen dich elternsüchtig beißen. Die Beklagte bekannte ihre Schuld und gab an, sie habe vom pp. Sels Wurstsuppe gebracht erhalten, nach deren Genuss sei die vierköpfige Familie erkrankt und habe sodann voller Läuse gesessen. Die pp. Dettmar nimmt zum Schlus ihre beleidigenden Aussagen zurück und erklärt reuevoll den Schuhmacher Seitz für einen ehrenbaren Mann.“

„Vater! 's ist — Karfreitag heut!“ Dem Manne greift das Wort seltsam ans Herz. Hat er nicht gehört im „Paradies“ die Erlösung von Schuld und Sühne so tief erlebt? Eben mündet drüben die Blut der Töne in die süße Melodie des Karfreitagszaubers. Der Sohn

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung“.

Nr. 92.

Waldenburg, den 18. April 1919.

Bd. XXXVI.

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Orthmann.

Nachdruck verboten.

(85. Fortsetzung.)
21. Kapitel.

Auf die Kiste geklauert, vor dem Atelierfenster hatte Doktor Mayr den Freund bei seinem Kommen gefunden; und nun er sich wieder zum Gehen anschickte, saß Olof noch immer dort, mit einem in die Ferne verlorenen Blick und mit einem müden Ausdruck auf dem jungen Gesicht. Vergeblich hatte Doktor Mayr versucht, ihn aus seiner apathischen Haltung aufzurütteln, wie er von Stunde zu Stunde vergeblich darauf hoffte, daß Olof Vertrauen zu ihm fassen würde. Als er ihn am Morgen des gestrigen Tages bewußtlos auf dem Boden des Ateliers gefunden hatte, mit der Waffe in der Rechten, da hatte der junge Arzt einen so bitteren Schmerz durchlebt, als wäre es sein leiblicher Bruder, der sich hatte aus dem Leben stehlen wollen. Er liebte diesen schönen und lebensfreudigen Menschen, wie man nur die Verkörperung eines Ideals lieben kann. Und er hatte es hart empfunden, daß Olof sich auch seiner Gesellschaft in den letzten acht Tagen ganz zu entziehen gewußt hatte. Von den anderen, von den jungen Künstlern, die der fröhliche blonde Nordländer sich rasch in großer Zahl an Freunden gemacht hatte, war keiner mehr die fünf Treppen zum Atelier emporgestiegen, nachdem man etliche Male an eine verschlossene Tür gekommen war. Der junge Arzt aber war nicht müde geworden, den Freund zu suchen. Wie er nun nicht müde wurde, verstellt um sein Vertrauen zu werben, so wurde er nicht müde in seinen Besuchen, ihn aufzuhütern. Er hatte erzählt, was die gemeinsamen Freunde in den letzten Tagen getrieben hatten, ohne Olof mehr als ein flüchtiges Lächeln zu entlocken. Er hatte ihn noch diesem und jenem gefragt, nur um ihn zum Reden zu bringen. Ohne Unfreundlichkeit, aber auch gleichgültig und ohne Interesse hatte Olof geantwortet. Und Doktor Mayr schüttelte mit traurigem Gesicht den Kopf, wie er ihn jetzt ansah.

„Wir gehen wohl heute mittag in ein Restaurant!,“ sagte er. „Die Kocherei hier oben, dabei kommt nichts Vernünftiges heran. Und Du mußt vor allen Dingen erst mal wieder was Ordentliches essen.“

Olof wandte nicht einmal den Kopf. Matt und langsam sagte er:

„Ich kann Dir die Arbeit nicht noch weiter zumuten. Du hast wahrhaftig Schererei genug gehabt. Aber hole mich, bitte, nicht ab. Ich werde nicht gehen. Es hätte auch keinen Zweck — ich könnte keinen Bissen genießen, wenn ich unter Menschen sitzen müchte.“

Dem jungen Arzt stieg das Blut in die Wangen. Und wenn er sich auch zu beherrlichen suchte, so konnte er doch nicht hindern, daß der schmerzliche Unmut durch seine Stimme flang.

„Über die „Schererei“ wollen wir lieber nicht reden“, erwiderte er. „Du wirst Dich ja höchstlich bald wieder erinnern, was Freundschaft ist. — Wenn Du nicht ausgehen willst — besser wär's schon, aber ich kann Dich ja nicht zwingen — dann werde ich aus dem Restaurant unten etwas herausführen lassen. Magst Du ein Schnabel? — Oder Braten?“

Es zuckte gequält um Olofs Mundwinkel.

„Wirklich — es ist mit ganz gleich — bestimme Du doch, bitte — Wenn ich nur niemanden zu sehen brauche.“

Doktor Mayr stand schon an der Tür, aber er zögerte noch immer. Es schien, als ob er mit sich kämpfte. Endlich aber richtete er sich wie im Trotz auf und fragte rauh:

„Kommt der Herr Brandt auch heute wieder?“

Jetzt wandte sich Olof doch. Fragend, verwundert sah er den Freund an; der aber hielt den Blick starr auf die Tür gerichtet.

„Nein. — Aber was hast Du eigentlich gegen Brandt? — Hat er Dir etwas getan?“

„Was sollte er mir denn geben haben? — Ich frage nur, weil — weil Du doch jetzt so sehr mit dem Herrn befriedet scheinst — und weil er gestern den ganzen Tag dagewesen ist — Am Ende kann er Dir ja auch mehr nützen als ich —“ Er war zornig auf sich selbst, sich gegen seinen Willen so weit verrotten zu haben. Und einer Antwort vorhengend, fügte er hastig hinzu: „Also um ein Uhr bin ich wieder da. Wenn sie das Essen vorher heraufschicken, so machst Du wohl auf.“

Vor der Tür atmete er erst einmal tief auf. Er horchte auch, ob Olof nun aufstehen würde, da er allein war — aber es blieb ganz still darin. Wieder schüttelte Doktor Mayr den Kopf, und mit bekümmertem Gesicht schickte er sich an, die Treppe hinunterzugehen.

Aber er kam nicht weit. Auf dem ersten Podest kam ihm ein Herr entgegen, der zu höflichem Gruß den Hut hob.

„Verzeihung, mein Herr“, sagte er mit einer langvoll tiefen Stimme, „wohnt hier oben der Bildhauer Lorildson? — Man sagte mir, vier Treppen — aber es sieht eigentlich nicht aus.“

Doktor Mayr hatte den Fremden einer raschen Musterung unterzogen. Niemanden zu ihm zu lassen — das war das einzige, um das Olof immer wieder gebeten hatte. Unter allen erdenklichen Vorwänden musste er selbst Ludwig Niedel fernhalten, der doch so halb und halb einen Anspruch auf das Atelier hatte, da er sich an den Kosten des Klaviers beteiligte. Der Herr aber gehörte nicht zu Olofs Münchener Freunden. Der junge Arzt war sicher, dieses ernste hagere Gesicht mit den leuchtenden Augen noch nicht gesehen zu haben. Und er hielt sich doch nicht für berechtigt, ihn ohne weiteres fortzuschicken.

„Allerdings“, gab er erst nach einem kleinen Zögern Auskunft. „Aber ich weiß nicht — Herr Lorildson empfängt eigentlich keine Besuche. Er ist nicht recht wohl.“

„Er ist krank?“ Ehrliche Bestürzung klang aus der Frage. „Aber dann muß ich ihn erst recht sehen. — Darf ich fragen, in welchem Verhältnis — —“

„Ich bin Olofs Freund — und zugleich sein Arzt.“ Doktor Mayr nannte mit einer leichten Verbeugung seinen Namen. „Aber es ist nichts von Bedeutung. Olof hat sich bei einem Fall am Kopf verletzt.“

„Wann ist das geschehen?“

Doktor Mayr geriet in die peinlichste Verlegenheit. Er fürchtete, mit dem Bescheid, den er doch geben mußte, dem Freunde Ungelegenheiten zu machen. Aber der Fremde selbst kam ihm arglos zu Hilfe. Noch ehe das Zaudern des jungen Arztes ausfallen mußte, fügte er seiner Frage hinzu:

„Die Schwester des Herrn Lorildson hat sich geängstigt, weil sie auf zwei Briefe ohne Antwort geblieben ist. — Aber wenn Olof krank ist, ist es ja erklärlich. — Es ist die Tür dort oben — ?“

„Wenn Sie gestatten, werde ich Sie anmelden.“

Er stieg die Treppe rasch wieder hinauf, um zu verhindern, daß der Fremde mit ihm zugleich das Atelier betrat. Aber er holte ihn natürlich doch wieder ein, ehe er aufgeschlossen hatte.

„Wenn ich um Ihren Namen bitten dürfte —“

„Mein Name ist Holt. Aber ich glaube, Sie machen sich überflüssige Mühe. Olof wird mich nicht fortschicken.“

Doktor Mayr hielt es trotzdem für besser, ihn draußen auf der Treppe stehen zu lassen und die Tür erst einmal hinter sich zu schließen. Olof war nun doch aufgestanden. Erstaunt sah er ihm entgegen,

„Da ist ein Herr, der Dich sprechen möchte, Olof. Holt heißt er und —“

In bestigem Erstaunen griff Olof nach seinem Arm.

„Um Gottes willen — Was hast Du ihm gesagt?“

„Was wir für alle Fälle verabredet hatten. Du bist gefallen und hast Dich dabei am Kopf verletzt. Uebrigens — er sagte etwas von Deiner Schwester. — doch sie sich geängstigt hätte —“

„Ich habe ihr auf ihre Briefe nicht geantwortet. — Aber Du darfst ihn nicht länger draußen stehen lassen. Oder las — ich werde ihm selbst aufmachen.“

Was den Bemühungen des jungen Arztes nicht gelungen war, das bewirkte das Erscheinen Hols: Olof war aus seiner Grübelei und seiner Leidenschaftlosigkeit aufgerüttelt. Und Doktor Mayr sah mit geheimem Erstaunen, wie lebhaft und herzlich der Fremd den andern begrüßte. Freilich war Olof ein schlechter Schauspieler; so offen er seine Empfindungen zeigte, so wenig war es ihm gegeben, ein Gefühl zu heucheln, das er nicht empfand. Und es hatte fast den Anschein, als wenn die allzu ostentativ gezeigte Freude auf den Fremden selbst nicht recht überzeugend wirkte. Wenigstens blieb die Haltung dieses Herren Holt eigentlich ernst. Und für Doktor Mayr bedeutete es eine solche Pein, das Gebaren des Fremdes mit anzusehen, daß er sich mit einer kurzen Entschuldigung entfernte.

Während er dann die Treppe hinunter ging, begann er plötzlich leise vor sich hin zu pfeifen — ein sicheres Zeichen dafür, daß irgend etwas ihn lebhaft beschäftigte. Ein Gedanke mußte ihm gekommen sein, mit dem er sich nicht recht befrieden konnte. Er stellte sich zwar an die Haltestelle der Tramhahn, die er benutzen mußte, um in die Klinik zu kommen — aber als der Wagen dann heranrasselte, bestieg er ihn nicht. Mit einer zögernden Bewegung wandte er sich, um langsam den Weg zurückzugehen, den er gekommen war.

Aber er betrat das Haus nicht wieder. Vor der Tür ging er auf und ab, mit unruhig gefurchter Stirn und offenbar durchaus noch nicht sicher in seinem Vorhaben. Ein paarmal ging er weiter, als hätte er sich eines andern besonnen — um doch immer wieder zur Haustür zurückzukehren. Wohl eine halbe Stunde brachte er auf diese Art vor dem Hause zu. Dann — als der, auf den er gewartet hatte, wirklich erschien — wurde er vor Erregung so blaß, als wäre das Blut bis auf den letzten Tropfen aus seinem Gesicht gewichen. Aber er mußte nun wohl zu einem Entschluß gekommen sein, denn er trat Holt, der ihn offenbar gar nicht bemerkte hatte, rasch in den Weg.

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr. Aber

es wäre sehr freundlich — ich hätte recht gern mit Ihnen gesprochen.“

Holt war sieben geblieben. Er mußte wahrnehmen, in welcher Erregung der junge Arzt sich befand, und sein Gesicht hatte ihm wohl auch nicht missfallen — jedenfalls zeigte er kein Erstaunen über die seltsame Art der Anrede. Er warf nur einen flüchtigen Blick auf die Uhr.

„Ich kann Ihnen leider nicht viel Zeit zur Verfügung stellen, Herr — —“ „Doktor Mayr“ — „Herr Doktor“, sagte er freundlich. „Ich habe hier meine Fahrt unterbrochen, und in eine halbe Stunde geht mein Zug.“

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie zum Bahnhof. Ich kann es sehr gut unterwegs sagen, was ich zu sagen habe.“

Aber er ging dann eine gute Weile schwierig neben Holt her; und das verzweifelte Bemühen, das rechte Wort zur Anknüpfung zu finden, war ihm so deutlich vom Gesicht zu lesen, seine Verlegenheit so offenkundig, daß Axel Holt das Bedürfnis fühlte, ihm zu Hilfe zu kommen.

„Sie sind mit Olof befreundet — nicht wahr?“

Der junge Arzt gab sich einen energischen Kuss.

„Freilich. Und gerade deshalb. — Sie werden nicht böß sein, wenn ich Sie etwas frage, nicht wahr? — Es geschieht gewiß nicht aus Neugier. Nach dem, was ich vorhin gehört habe, sind Sie mit Olofs Angehörigen befreundet?“

Holt wurde aufmerksamer. Ein anderer Ausdruck kam in seine Augen.

„Ja“, bestätigte er kurz. „Sehr befreundet.“

„Wenn ich noch fragen dürfte, wann Sie zum letzten Male mit Fräulein Lorildson gesprochen haben — wann Ihnen das Fräulein gesagt hat, daß sie sich um Olof ängstigt —“

Axel Holt legte ihm die Hand auf den Arm und sagte ernst und nachdrücklich:

„Wenn etwas mit Olof geschehen ist — wenn etwas nicht in Ordnung ist — so dürfen Sie es mir inmerhin sagen, Herr Doktor. Niemand kann es besser mit Olof meinen als ich.“

Er hatte ihn gleichzeitig veranlaßt, stehen zu bleiben. Aber nun, da Doktor Mayr vor die Entscheidung gestellt war, fehlte ihm doch wieder die Entschlossenheit, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Bleich, mit zusammengepreßten Lippen sah er vor sich nieder. Axel Holt wartete den Blick unverwandt auf sein Gesicht gerichtet. Dann sagte er plötzlich:

„Sie werden mich in ein Restaurant führen, Herr Doktor, eine kleine Weinstraße vielleicht, in der man ungestört ist. Und Sie werden mir da erzählen, was zu erzählen ist.“

„Sagten Sie nicht, daß Ihr Zug — —“

„Lassen wir den Zug. Ich kann so gut heute Abend fahren oder morgen früh wie heute vor-

mittag. — Da ist eine Droschke. Bitte, geben Sie dem Kutscher eine Adresse an, Herr Doktor.“

Und Doktor Mayr sägte sich. Er nannte dem Kutscher eine kleine Weinstraße in der Nähe des Maximilianplatzes als Ziel der Fahrt, und er nahm dann nebst Holt im Wagen Platz. Holt drängte ihn nicht mit Fragen. Er sagte nur, nachdem das Gefährt sich in Bewegung gesetzt hatte:

„Ich habe Olof veründert gefunden. Er hat mir nicht gefallen. Aber ich habe es auf die Krankheit geschoben.“

„Wenn Sie die Angehörigen so gut kennen — wissen Sie nicht, ob man nicht jemanden veranlassen könnte, herzukommen? — Jemanden, der Einsicht auf Olof hat? — Olof hat immer mit so großer Liebe von seiner Schwester gesprochen. Ich meine schon, daß es etwas nutzen würde — aber das Fräulein wird ja halt nicht so einfach herkommen können, ohne daß die Mutter es weiß — —“

„Über was, um des Himmels willen, ist denn eigentlich passiert?“

„Das weiß ich ja eben selbst nicht. Das heißt, was zuerst passiert ist. — Aber es muß schon schlimm sein. — Wissen Sie, mit dem Fall — und der Krankheit — — das ist — —“

Er hatte sich's fest vorgenommen, diesen Fremden ins Vertrauen zu ziehen — weil er in seiner Angst und Sorge um den Fremden keinen anderen Ausweg mehr sah. Aber er könnte sich des Vertrauens, zu dem ihn seine freundschaftlichen Empfindungen trieben, gleichzeitig so tief, daß es ihm bei aller Selbstüberwindung unmöglich war, die Geschichten in dünnen Worten zu erzählen. Und wenn Axel Holt doch erraten hatte, was der andere mit seinen Freuden meinte, so war es doch nicht sein stärkstes Talent, den versteckten Sinn so unklarer Andeutungen zu enträtseln. Er verstand ihn nicht. Er begriff nur, daß etwas Ungeheuerliches vorgegangen sein mußte, und er geriet nachgeweide in eine starke Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

Am Karfreitag.

Skizze von Karl Schilling.

Vorabdruck verboten.

„Herr Kommerzienrat, ein Bettler . . . zerstumpt, er will Sie durchaus sprechen!“

„Hier, geben Sie ihm eine Mark, und . . .“

„Herr Kommerzienrat, er sagt, er wolle kein Geld, er möge Sie sprechen . . . sofort . . . unbedingt!“

„Bettlersfreitheit! Geben Sie ihm das. Ich bin nicht zu sprechen!“

Der Diener zögerte.

„Ich sage ihm schon, es würde wohl unmöglich sein. Da meinte er, es sei Karfreitag, und . . .“

Der Kommerzienrat wird ungeduldig. „Zum Kuckuck, bin ich denn nicht mehr Herr meines Willens?“

Der Diener entfernte sich.